

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 3 (1870)
Heft: 30

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schuf-Blatt.

Dritter Jahrgang.

Bern.

Samstag, den 23. Juli.

1870.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an, außerdem die Expedition und die Redaktion. — Insertionsgebühr: 10 Rp. die Zeile oder deren Raum.

Bericht über Rekrutenprüfungen und den Rekrutenunterricht pro 1869.

Zu Händen der hohen Erziehungsdirektion des Kantons Bern.

Herr Direktor!

Der Unterzeichnete hat die Ehre, Ihnen über die Resultate der diesjährigen Rekrutenprüfungen und des Rekrutenunterrichts folgenden Bericht zu erstatten.

A. Prüfungen.

Dieselben fanden auch dies Jahr in vier verschiedenen Serien statt und zwar am 7. März, 30. Mai, 27. Juni und 26. September. Die Zahl der geprüften Rekruten betrug im Ganzen 1399, worunter 13, die ihre Schulbildung nicht im Kanton Bern erhalten haben. Im vorigen Jahre betrug die Gesamtkzahl der Geprüften 1455, somit 66 mehr als dies Jahr. Die mit Abnahme der Prüfungen betrauten Lehrer heutiger Stadt haben ihre dahertige Aufgabe mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit, Gewissenhaftigkeit und Sachkenntnis gelöst. Um die militärischen Übungen nicht zu beeinträchtigen, mußten auch dies Jahr die Prüfungen jeweilen auf die Sonntag-Nachmittheile verlegt werden, was zur Folge hatte, daß dieselben nicht mit derjenigen Gründlichkeit vorgenommen werden konnten, wie es zur richtigen Ermittelung des Bildungsstandes der jungen Leute wünschbar gewesen wäre. Wir wiederholen daher die schon im vorigen Jahresberichte ausgesprochene Bemerkung, daß es sehr dankenswerth wäre, wenn diesem Nebelstande in Zukunft abgeholfen und den fraglichen Prüfungen etwas mehr Zeit eingeräumt werden könnte. Am Schlusse des Examens wurden jeweilen die Ergebnisse derselben möglichst sorgfältig geprüft, tabellarisch zusammengestellt und von den allerschwächsten Leistungen dem Herrn Oberinstruktor behufs weiterer Verfügung Kenntniß gegeben.

Geprüft wurde im Lesen, Schreiben und Rechnen und zwar in gleicher Weise und im nämlichen Umfange wie früher. Die Forderungen wurden sehr mäßig gehalten und die Leistungen möglichst nach dem nämlichen Maßstabe taxirt wie in früheren Jahren. Man bediente sich hierzu der Nummern 0 (nichts), 1 (schwach), 2 (mittelmäßig), 3 (gut), 4 (recht gut). Die Gesamnummer 12 bezeichnet somit die höchste Leistung in allen drei Fächern. Wir nehmen indeß diesmal in die höchste Klasse auch die Gesamnummer 11 auf, weil dieselbe wohl noch auf das Prädikat „recht gut“ Anspruch machen darf. Dagegen wird die mit $\frac{1}{2}$ bezifferte Gesamtleistung mit 0 in eine Klasse zusammengefaßt, weil zwischen beiden kaum ein bemerkbares Unterschied vorhanden ist.

Die Ergebnisse der diesjährigen Prüfungen stellen sich um 0,14 Punkte günstiger als die vorjährigen (6,63 Punkte per Mann gegen 6,49 im Vorjahr). Es muß jedoch, um der

Werth dieser Prüfungen in's richtige Licht zu setzen, so nämlich, daß der selbe weder unter noch überholt wird, die sachbezügliche Stelle im vorjährigen Berichte neuerdings in Erinnerung gebracht werden. Es dürfen und können nämlich in Berücksichtigung,

1. daß, wie schon oben hervorgehoben wurde, wegen Mangel an Zeit die Prüfung allzurath sich abwickeln mußte, so daß der Stand der Kenntnisse und Fertigkeiten des Einzelnen nicht mit voller Sicherheit ermittelt werden konnte;

2. daß die geprüfte Mannschaft, wie aus der nachfolgenden Übersichtstabelle hervorgeht, sich ziemlich ungleichmäßig, d. h. nicht dem Kopfzahlverhältniß entsprechend, auf die verschiedenen Landesteile und Amtsbezirke verteilt;

3. daß die Offiziersaspiranten und die zu den Spezialwaffen übergehenden jungen Leute diese Prüfungen nicht mitmachen, sondern ein besonderes, theilweise weitergehendes Examen ablegen haben (Aspirantenprüfungen);

4. daß endlich die Prüfung unter den gegebenen Verhältnissen nur über drei Unterrichtsgegenstände sich erstrecken kann und alle übrigen unberücksichtigt lassen muß —

aus den vorliegenden Resultaten keine absolut zuverlässige, mathematisch sichere Schlüsse auf den Bildungsstand der erwachsenen männlichen Jugend in den einzelnen Landesgegenden, wie auf die dermale Leistungsfähigkeit der bernischen Volksschule überhaupt hergeleitet werden. Eine Thatache steht indeß nach den bisherigen Berichten fest, daß sich nämlich seit Beginn der Rekrutenprüfungen im Jahr 1860, trotz aller Mängel, welche unsren Schulen zur Stunde noch anhaften, das Niveau der Schulkenntnisse unserer Rekrutenmannschaft in fast ununterbrochener Folge bedeutend gehoben hat. Daneben lassen die Ergebnisse dieser Prüfungen noch Manches zu wünschen übrig und es bleibt noch Vieles zu thun, bis dieselben durchweg als befriedigend bezeichnet werden können. So mangelhaft und ungenügend die Rekrutenprüfungen in der gegenwärtigen Form noch sein mögen, so sind dieselben doch in einer Beziehung wenigstens von unbestreitbar hohem Werthe — sie bilden für die männliche Schuljugend einen kräftigen Sporn zu fleißiger und gewissenhafter Benutzung der Schule. Schon mancher gleichgültige und träge Schüler ist durch ernsten Hinweis auf dieselben zu größerem Fleße angepornt worden. Und dieser Gewinn allein wäre ein hinreichender Grund, um den Behörden die Fortsetzung dieser Prüfungen eindringlich zu empfehlen.

Wir lassen hiernach die Ergebnisse in tabellarischer Zusammenstellung und Gruppierung nach verschiedenen Rückfächtern folgen, wobei jeweilen die Resultate früherer Jahre mit den diesjährigen zusammengestellt und verglichen werden. Diese Vergleichung erstreckt sich namentlich auf die Jahrgänge 1861 (Beginn der Rekrutenprüfungen) und 1868.

I. Durchschnittsleistung.

	Zahl der Geprüften.	Gesamtzahl der Punkte.	Durchschnitt per Mann.
1861	1885	11,277	5,95
1868	1455	9,436	6,49
1869	1399	9,273	6,63

Die diebzährige Durchschnittsleistung zeigt einen Fortschritt von 0,65 per Mann gegenüber 1861 und von 0,14 gegenüber dem letzten Jahre. Das ungünstige Resultat von 1868 (Rückgang um 0,58 Punkte per Mann gegenüber 1867) rührte theilweise von außerordentlichen Verumständnungen her, die in den betreffenden Jahresberichte näher erörtert wurden. Es ist somit wieder eine erfreuliche Besserung eingetreten, obwohl die Durchschnittsnummer noch immer um 0,37 unter derjenigen vom Jahr 1867 steht, welches bis jetzt noch das günstigste Resultat ergeben hat. Ueber die Abnahme der Rekrutenzahl, resp. deren Ursachen, sind wir nicht im Stande, nähere Aufschlüsse zu geben.

**II. Gruppierung der Leistungen
nach der Nummer 0 bis 4.**

	0	1	2	3	4
1861	0	1	2	3	4
Lesen	91	382	532	520	360
Schreiben	104	611	682	663	125
Rechnen	229	585	685	362	94
	424			579	
1868					
Lesen	41	118	405	480	411
Schreiben	40	284	680	291	159
Rechnen	102	518	513	227	95
	183			998	665
1869					
Lesen	37	140	405	556	261
Schreiben	40	251	728	292	88
Rechnen	47	360	637	293	62
	124			1141	411

Aus einer Vergleichung der beiden letzten Jahre ergeben sich folgende Bemerkungen:

Ungünstig stellt sich das Jahr 1869 gegenüber 1868 in Bezug auf die Note 4. Die daherrige Zahl ist nämlich um 255 gefallen. Dieser Rückgang gleicht sich indeß vollständig dadurch aus, daß die Zahl der gänzlich Unwissenden, wozu dießmal auch diejenigen mit der Gesamtziffer 1 gezählt werden, von 1868 bis 1869 um 59 zurückgegangen, d. h. von 183 auf 124 gefallen, daß ferner die Ziffer 3 (gut) um 143 gestiegen ist, während Ziffer 1 (schwach) um 150 abgenommen hat. Das bedeutende Zurückgehen der schwachen und dagegen die ansehnliche Vermehrung der mittelmäßigen und guten Leistungen kann als ein ganz erheblicher Fortschritt bezeichnet werden.

III. Die Leistungen in % ausgedrückt.

(Siehe Tabelle II.)

	0	1	2	3	4
1861	0	20,26	28,22	27,58	19,09
Lesen	4,82				
Schreiben	5,46	32,41	36,18	19,25	6,63
Rechnen	12,14	31,56	32,09	19,20	4,98
1868					
Lesen	2,81	8,10	27,83	32,98	28,24
Schreiben	2,74	19,51	46,80	20,00	10,92
Rechnen	7,01	35,60	35,25	15,60	6,52
1869					
Lesen	2,64	10,00	28,93	39,73	18,65
Schreiben	2,85	18,00	52,00	21,85	6,30
Rechnen	3,35	25,70	45,50	21,00	4,45

Wir verweisen auf die Bemerkungen bei Tab. II und haben hier bloß hervor, daß im Rechnen die Zahl der 0 pro 1869 von 7,01 auf 3,35, also um 3,66 gesunken ist.

Die Zusammenstellung der geringsten und besten Leistungen ergibt folgendes Resultat:

	1861		1868	1869
	0	4	0	4
Lesen	4,82	19,09	2,81	28,24
Schreiben	5,46	6,63	2,74	10,92
Rechnen	12,14	4,98	7,01	6,52
			3,35	4,45

IV. Die Leistungen nach Amtsbezirken.

Amtsbezirk.	Rekruten.	Punkte.	Durchschn. per Mann.	Durchschn. per Mann.
1) Neuenstadt	3	26	8,66	7,77
2) Oberhasle	14	111	7,93	5,55
3) Courtelary	60	475	7,90	7,58
4) Biel	14	105	7,50	7,70
5) Münster	40	298	7,45	5,90
6) N.-Simmenthal	16	113	7,06	6,66
7) Bern	140	986	7,05	8,32
8) Interlaken	64	445	6,97	6,07
9) Thun	85	592	6,96	6,92
10) Lärwangen	84	580	6,90	6,83
11) Büren	18	124	6,88	7,21
12) Wangen	48	330	6,87	7,15
13) Lärberg	45	309	6,86	6,35
14) Fraubrunnen	43	291	6,77	6,59
15) Bruntrut	68	447	6,58	5,50
16) Konolfingen	74	486	6,57	6,81
17) Delsberg	43	281	6,53	5,33
18) Burgdorf	97	629	6,46	6,88
19) Erlach	23	148	6,44	6,76
20) O.-Simmenthal	11	73	6,44	6,32
21) Nidau	36	227	6,30	6,36
22) Laufen	29	181	6,24	4,66
23) Saanen	13	80	6,15	6,11
24) Trachselwald	67	391	5,84	6,09
25) Signau	90	524	5,82	5,26
26) Schwarzenburg	26	150	5,77	5,64
27) Seftigen	63	362	5,77	5,96
28) Freibergen	28	160	5,72	5,49
29) Krutigen	25	139	5,56	5,74
30) Laupen	19	95	5,00	6,43
Kantonsfremde	13	115	8,85	8,50

Wie sich aus obiger Tabelle ergibt, so hat sich auch dieß Jahr die Reihenfolge der Amtsbezirke nach den Leistungen im Vergleich zum Vorjahr stark verändert, was indeß theilweise, namentlich bei kleineren Bezirken mit schwächer Vertretung, von mancherlei Zufälligkeiten herrühren mag. Ein bedeutend günstigeres Resultat als im vorigen Jahre haben besonders die jurassischen Amtsbezirke aufzuweisen, so daß dieser Landesteil pro 1869 mit den besten Leistungen an die Spitze der übrigen tritt. Es wäre sehr interessant, wenn die Ursachen dieser für den neuen Kantonstheil erfreulichen und ehrenvollen Erscheinung genauer ermittelt werden könnten.

Ueber den vorjährigen Leistungen stehen folgende 18 Amtsbezirke: Neuenstadt, Oberhasle, Courtelary, Münster, Niedersimmenthal, Interlaken, Thun, Lärwangen, Lärberg, Fraubrunnen, Bruntrut, Obersimmenthal, Delsberg, Laufen, Saanen, Signau, Schwarzenburg, Freibergen.

Für die übrigen 12 Amtsbezirke ergibt sich ein kleinerer oder größerer Rückgang. Bern, welches voriges Jahr mit 8,32 an der Spitze stand, ist dies Jahr mit 7,05 in die siebente Stelle zurückgetreten und Laufen, welches 1868 mit 4,66 den Schluß bildete, nimmt dies Jahr mit 6,24 die 22. Stellung

ein. Den stärksten Rückschlag mit 1,43 hat Laupen erlitten, während Neuenstadt mit freilich nur 3 Mann an der Spitze der Kolonne steht.

Die Differenz zwischen dem ersten und letzten Amtsbezirk (Neuenstadt und Laupen) beträgt 3,66, genau so viel wie voriges Jahr. Die Kantonsfremden weisen, wie 1868, ein sehr günstiges Resultat auf. Dieselben gehören folgenden Kantonen an: Baselland 2, Zürich 2, Aargau 3, Freiburg 1, Neuenburg 2, St. Gallen 1 und Solothurn 2 — im Ganzen 13 Mann. (Schluß folgt.)

Zur Nachricht.

Der im letzten Schulblatt ergangene Aufruf an die jüngern Lehrer zum Zwecke einer Versammlung derselben bei Anlaß der nächsten Herbst stattfindenden Dezeniumssfeier des gegenwärtigen Seminars war nicht ohne schönen Erfolg. Etwa 25 Personen, Vertreter der verschiedenen Promotionen, fanden sich zu der angekündigten Vorversammlung in Bern ein. Da es gewiß vielen von unsrer Kollegen, denen eine persönliche Theilnahme unmöglich war, erwünscht sein muß zu vernehmen, was dabei verhandelt und beschlossen worden, so wollen wir in Kürze über die sachbezüglichen Verhandlungen öffentlich referiren.

Nachdem Seminarlehrer Schär zum Tagespräsidenten bestimmt war, wurde in einer Vorfrage eine allseitige Zustimmung zu der Anregung konstatirt, auf nächsten Herbst eine Versammlung aller Küeggianer zu veranstalten. Als Themen für die Hauptversammlung wurden folgende festgestellt:

1. Statistik über die Personalbewegung der in den letzten 10 Jahren ausgetretenen Seminarzöglinge. Es soll dieselbe namentlich auf folgende Fragen Bezug nehmen: Wie viele sind noch im Lehrerstande? Wie viele und welche sind mit Tod abgegangen? Wie viele haben sich einer andern wissenschaftlichen Laufbahn gewidmet? Wie viele einem andern Beruf übehaupt? Wie viele der noch den Beruf Ausübenden wirken im Kanton Bern? In andern Kantonen? Im Ausland? Wie viele wirken an Primarschulen? An andern höhern Lehranstalten? Wie viele sind verheirathet? Welche Betrachtungen ergeben sich aus Vergleichung der Zahl der Seminaraspiranten, der patentirten Seminaristen und der aus dem Lehrerstande Austretenden in den verschiedenen Jahren des letzten Dezeniums? &c. Als Hauptreferent für dieses Thema wurde Hr. Schneider, Sekundarlehrer in Uettigen, bezeichnet. Damit ihm die Herbeischaffung des statistischen Materials möglich sei, wurde aus jeder Promotion Einer bestimmt, der über seine Klasse dem Hauptreferenten einen schriftlichen Bericht einsenden muß.

2. Als zweites Thema wurde eine Rede beliebt über den Zweck der Versammlung, die geeignet sein sollte, alle Theilnehmer zu gemeinsamer Begeisterung und zu gemeinsamem Ausblick auf die Aufgaben der Zukunft zu erheben. Die Wahl des Referenten für diesen Gegenstand fiel auf Hrn. Seminarlehrer Schär.

3. Es soll drittens mit unserer Versammlung ein pädagogischer Verein in's Leben gerufen werden, der alle jüngern — und natürlich auch ältern — Lehrer umfassen soll, nicht bloß die Küeggianer, sondern alle, die mit uns harmoniren, alle, denen die Volkserziehung Herzenssache geworden. Dieser Verein soll ein Gemeinsames bilden, das uns alle zusammenhält, uns alle Jahre den Genuß einer Hauptversammlung bietet, auch jedem Einzelnen Anregung zu wissenschaftlichem Streben und zu freudigem Arbeiten in der Schule verleihen soll. Die Vorberathung der Statuten wurden dem Comité übertragen.

In Bezug auf den Zeitpunkt wurde im Allgemeinen ein Samstag gegen Ende Oktobers gewünscht. Ort: Münchenbuchsee. Alle nähern Anordnungen, Vorbereitungen, Einladungen &c. wurden an das Comité gewiesen, nachdem die Versammlung noch in mehreren Punkten ihre sachbezüglichen Wünsche geäußert hatte. In das Comité wurden gewählt: Hofmann, Fürsprecher; Schneider, Uettigen; Stauffer, Bern; Stücki, Bern; Schär, Münchenbuchsee.

Vor, während und nach diesen zahlreichen Verhandlungen entwickelte sich eine frohe Gemüthslichkeit, die uns allen wohlgethan! Möge sie ein Vorgeschnack der Feststimmung sein, die sich nächsten Herbst bei der Vereinigung junger und alter Bekannter, beim Wiedersehen und Händedruck lieber, treuer Freunde entfalten wird.

Gruß und Handschlag allen unsren Freunden, und nun auf Wiedersehn nächsten Herbst!

J. F. S.

Schulnachrichten.

Bern. Regierungsrathsverhandlungen. Zum Zwecke der Ertheilung von vier wöchentlichen Stunden Unterrichts im Modelliren und Zeichnen an der Sekundarschule in Brienz hat der Regierungsrath den Beitrag an die Anstalt von 1700 auf 1850 Fr. erhöht und zum Lehrer an jene Fächer Hrn. Zeichnungslehrer Abplanalp daselbst gewählt.

Wie wir durch die „Schweiz. Lehrerzeitung“ erfahren, wurde schon vor einiger Zeit vom Centralausschuß des schweiz. Lehrervereins an die Erziehungsbehörden der deutschen Schweiz zu Handen der Schulspoden, Kapitel, Konferenzen die Bucher'sche Schrift über die Vereinfachung der Orthographie versandt, um damit zur allgemeinen Prüfung der angestrebten Neuerung zu veranlassen. Der Centralausschuß wünscht die bezügliche Ansichten der Lehrerchaft bis Ende dieses Jahres zu vernehmen und erwartet das Resultat der Berathung und Abstimmung unter folgender Formel: Kanton: —; Lehrerverein: —; Zahl der Stimmenden: —; für Vereinfachung der Orthographie nach Dr. Bucher's Vorschlägen stimmen: —; dagegen: —. Dazu wird bemerkt:

„Ihre daherrige Entscheidung hat bloß prinzipielle Bedeutung; falls die Zustimmenden hinsichtlich des einen oder andern Punktes der die Schreibung betreffenden Vorschläge Einwendungen zu machen oder Abänderungen zu beantragen haben, so mögen solche beigefügt werden.“

Präsident des Centralausschusses ist Herr Seminardirektor Dulac in Wettingen.

So weit wir wissen, ist die Broschüre noch nicht in die Hände der Lehrer gelangt. Hoffentlich wird dies nächstens geschehen.

Mädchen-Arbeitsschulen. Unsere neuliche Beleuchtung der Lücken, die in Hinsicht der Mädchen-Arbeitsschulen im Kanton Bern mehr oder minder zugegeben werden müssen, hatte keinen andern Zweck, als auf die Mittel hinzuweisen, wie dem Mangel an Kontrole in den Leistungen des Arbeitsunterrichts abgeholfen werden könnte, und da sehen wir für den Moment nichts Besseres, als daß die Lokalkurslehrerinnen, die jetzt im Wiederholungskurs in Hindelbank die neuere Methodik sich anzueignen Gelegenheit erhalten, nachher diejenigen Arbeitsschulen ihrer Umgebung, deren Lehrerinnen den Lokalkurs mitgemacht haben, besuchen und das Nötige korrigiren können. Daß der Schulinspektor ihnen die Kompetenz hiezu einräumen müßte, versteht sich von selbst. Wir sehen wirklich keinen andern Weg, die Disziplin und den methodischen Arbeitsunterricht in den Schulen zu festigen, als auf diese Weise, bis es einmal dazu kommt, daß auch in unserm Kanton dazu bestellte eigene Inspektionen der Leistungen in den Handarbeiten gesetzlich eingeführt werden. Bis dahin wäre eine Kontrolle in obigem Sinne wenigstens besser als Nichts und

ohne große Schwierigkeiten zu organisieren. Nach und nach würde sich das Niveau der Arbeitsschule heben und damit auch für die Zukunft aus den bessern Schülerinnen sachverständige Mitglieder der Frauencomités herangezogen werden, was in vielen Schulen jetzt noch fehlt. Die Schulkommissionen fehlen oft auch in der Wahl der Frauencomités, indem sie kinderreiche Mütter hinein wählen, die oft wenig oder keine Zeit haben, die Arbeitsschule zu besuchen. Nehme man die jüngern Töchter, welche die Arbeitsschule selbst durchgemacht und einen Begriff von ihren Erfordernissen haben. Fehlt ihnen auch zuerst noch die Autorität, so wird dies durch die besseren Kenntnisse in der Handarbeit ersetzt. Die Autorität findet sich auch, wenn der Takt dabei ist. Ein Uebelstand in unserm Arbeitsschulwesen besteht auch noch darin, daß die patentirte Elementarlehrerin, welche in den Handarbeiten geprüft und patentiert worden ist und die Disziplin kennt, nur die untern Klassen in den Arbeiten unterrichtet. Die obren Klassen, die größern Mädchen, welche die schwierigeren Aufgaben zu lösen haben, stehen dann unter einfachen Näherinnen, die für sich vorzüglich arbeiten mögen, aber von der Disziplin und der Lehrmethode nicht das ABC verstehen. Dies sollte geändert werden. So lange wir nicht eigens gebildete Arbeitslehrerinnen haben, wird die patentirte Elementarlehrerin den Unterricht in den Handarbeiten den größern Mädchen besser ertheilen können, als eine Näherin, die bis jetzt nie Gelegenheit hatte, das Lehramt zu üben und ihr Wissen Andern mit Erfolg beizubringen. Es sei ferne von uns, den vielen als Arbeitslehrerinnen angestellten Näherinnen damit zu nahe zu treten. Die Verständigen unter ihnen fühlen es gewiß, daß wir aus der Erfahrung sprechen und Recht haben. Wir wissen es auch, daß Manche unter ihnen ihre Aufgabe ganz gut zu lösen wissen. Die Arbeitsschulkonferenzen wären ein fernereres Mittel, das Interesse für diesen Zweig der Volksschule zu verbreiten und könnten bloß gemeindeweis oder zwei Gemeinden zusammen angeordnet werden. Es gäbe der Sache Leben und würde den Wetteifer unter den Schulen anspornen. So viel zur Beherzigung.

(Emmenth. Bl.)

Solothurn. Im Laufe vorlechter Woche ist das Lehrerseminar des Kantons aus den dumpfen Räumen des Kollegiums, in die es bis jetzt eingepfercht war, in die freundlicheren und namentlich auch zahlreicheren Räumlichkeiten des Franziskanerklosters übergesiedelt. — Herr Direktor Fiala bezog bei dieser Gelegenheit sein Haus als Domherr des St. Ursenstiftes, so daß die Führung des Seminarwinktes nunmehr Hrn. Seminarlehrer Mauderli anvertraut ist.

Frankreich. In diesem Lande zeigte sich in neuester Zeit eine lebhafte Agitation zu Gunsten des unentgeltlichen und obligatorischen Volksschulunterrichtes, die rasch erfreuliche Fortschritte mache. Vom Elsass und von Lothringen aus verbreitete sich die Bewegung auch nach den innern Departements und selbst nach Paris. In Straßburg, Colmar, Meß, &c. haben sich entsprechende Vereine gebildet, an deren Spitze die angesehensten Bürger stehen. Die Grundanschauungen, von welchen diese Freunde der Volksschulen ausgehen, sind folgende: Nur ein unterrichtetes Volk kann von dem allgemeinen Stimmrecht den richtigen Gebrauch machen, während unwissende Menschen der Gefahr des Missbrauchs und der Verschränkung durch Demagogenkünste von Oben und von Unten ausgesetzt sind. Ferner: Dadurch daß die Reichen zur Bildung der Armen beisteuern, wird erst ein wahrhaft brüderliches Verhältniß zwischen den verschiedenen Volksklassen begründet. Die bisher ziemlich allgemein verbreitete Ansicht in Frankreich war bei den Reichen: „Wenn auch die Armen unterrichtet würden, so werde jeder Rangunterschied aufhören.“ — bei den Armen: „Die Kenntnisse würden ihnen doch nichts nützen; sie würden

sich im Gegentheil nur desto unglücklicher fühlen, wenn sie als gebildete Menschen gleich hart fortarbeiten und gemeine Soldaten bleiben müßten, nach wie vor.“

Bereits hat nun die Agitation eine bestimmte Gestalt angenommen, indem die Unterrichtsliga eine Massenpetition für ein bezügliches Postulat an den gesetzgebenden Körper in's Werk gesetzt hat, die den besten Erfolg verspricht. Namentlich verheiligen sich bei dem zeitgemäßen Werke die Städte, denen sich sämtliche französische Freimaurerlogen, der Großorient an der Spitze, angegeschlossen haben, so daß in Kürzem eine halbe Million Unterschriften gesammelt sein wird. Auf dem Lande sind vielfach die Pfarrer bemüht, der Bevölkerung einzureden, daß die Unentgeltlichkeit des Schulunterrichts die Steuer in die Höhe treiben werde, aber auch unter den Bauern verbreitet sich mehr und mehr die Überzeugung, daß die Unwissenheit immer am theuersten zu stehen kommt.

■ Letzte Nummer ist in Folge des Bezuugs der Nachnahme und der damit verbundenen Umständlichkeiten, sowie durch die Zeitverhältnisse veranlaßte Geschäftsanhäufung auf dem Positibureau Bern einem Theile der Leser ziemlich verspätet zugemessen, was wir hiermit für die Expedition zu entschuldigen bitten.

Die Redaktion.

Freundschaftsverein.

Die Herren Promotionsreferenten am Freundschaftsverein der Alten vom 26. Mai 1870, welche ihre Referate noch nicht eingeschickt haben, werden dringendst ersucht, dies mit Besörderung zu thun, da sonst die Arbeit für das Album nicht vorwärts gehen kann.

Bern, den 12. Juli 1870.

J. J. Füri.

Schulausschreibung.

Aefchi, allgemeine Oberschule mit circa 36 Kindern. Pflichten: Neben dem gesetzlichen Unterricht wird noch französische Sprache und Turnen gefordert und verlangt, daß der Betreffende die Orgel spielt und vorlese in der Kirche im Kehr mit den übrigen Lehrern, für welch' Letzteres eine bisher übliche Entschädigung verabreicht wird.

Besoldung: Baar, incl. die Staatszulage, Fr. 1220; Wohnung im Schulhause und drei Klafter Holz; für das Land findet eine Entschädigung statt.

Anmeldung unter Einsendung der nöthigen Ausweisschriften über Fähigkeit und Leistungen beim Pfarramt Aefchi bis den 8. August nächsthin.

Für Eltern.

Über einen sehr empfehlenswerthen Platz für Knaben von 13 bis 16 Jahren, welche Französisch lernen wollen, erhält Auskunft:

N. Minning, Kanzleistubstitut.

Pension monatlich Fr. 50.

Ein Lehrer, der seine Sommerschule beendet hat, sucht bis zur Winterschule als Stellvertreter oder in einem Bureau angemessene Beschäftigung. Auskunft erhält die Expedition dieses Blattes.

Schulausschreibung.

Die beiden Lehrerstellen an der Sekundarschule zu Wimmis. Besold. Fr. 1600 jährlich für jeden Lehrer. Anmeldungs-Termin 30. Juli.